

WYDAWNICTWO UMCS

ANNALES  
UNIVERSITATIS MARIAE CURIE-SKŁODOWSKA  
LUBLIN – POLONIA

VOL. VII

SECTIO N

2022

ISSN: 2451-0491 • e-ISSN: 2543-9340 • CC-BY 4.0 • DOI: 10.17951/en.2022.7.229-245

Morpho-syntaktische Verfahren zur Bildung des Farblexikons  
im Deutschen. Eine datenbasierte Untersuchung zu  
ausgewählten Grundfarbwörtern und Farbnuancierungen

Morpho-Syntactic Procedures for the Formation of the  
Color Lexicon in German: A Data-Based Investigation  
of Selected Basic Color Words and Color Nuances

Procedury morfosyntaktyczne tworzenia leksykonu kolorów  
w języku niemieckim. Badanie wybranych podstawowych  
słów i niuansów kolorystycznych na podstawie danych

*Nicolò Calpestrati*

Università per Stranieri di Siena  
Dipartimento di Studi Umanistici  
P.zza C. Rosselli 27/28, 53100 Siena, Italien  
nicolo.calpestrati@unistrasi.it  
<https://orcid.org/0000-0003-4225-7317>

**Abstract.** Colour naming depend, i.a., on physiological, physical, or cultural factors that influence people's ability to perceive and to name them. On this basis, it is interesting to examine the morpho-syntactic strategies used to build the German colour lexicon of basic colour terms and their nuances. Four basic colour terms (yellow, red, green, and grey) and their nuances have been selected from the Munsell colour system and investigated through an online questionnaire. One hundred and one German participants took part in the survey. For the designation of basic colour

words, the informants prefer simple adjectives (*rot* 'red') or compositional strategies (*mausgrau* 'mouse grey'). Derivational strategies (*grünlich* 'greenish'), noun phrases (*zartes Helltürkis* 'delicate light turquoise'), and adjective phrases (*dunkles rotbraun* 'dark reddish brown'), on the other hand, are rarely used. Instead of affixes (*-lich*), structures expressing a specific property of the colour (*dunkelgrün* 'dark green') or a comparison (*sonnengelb* 'sunny yellow') are preferred to denote colour shades. Qualitatively, the spectrum of German morpho-syntactic structures to name colours seems to be quite broad, but quantitatively, only a few of them are actually selected and used.

**Keywords:** basic colour terms; colour nuances; colour lexicon; colour naming; morpho-syntactic strategies

**Abstrakt.** Nazywanie kolorów zależy m.in. od czynników fizjologicznych, fizycznych lub kulturowych, które wpływają na zdolność ludzi do ich postrzegania i nazywania. Biorąc to pod uwagę, interesujące jest zbadanie strategii morfosyntaktycznych stosowanych do budowania niemieckiego leksykonu kolorów podstawowych terminów kolorystycznych i ich niuansów. Cztery podstawowe terminy dotyczące kolorów (żółty, czerwony, zielony i szary) oraz ich niuansy zostały wybrane z systemu barw Munsella i zbadane za pomocą kwestionariusza internetowego. W ankiecie wzięło udział 101 niemieckich uczestników. Do oznaczania słów w podstawowych kolorach informatorzy preferowali proste przymiotniki (*rot* 'czerwony') lub strategie kompozycyjne (*mausgrau* 'szarość myszy'). Rzadko natomiast używano strategii derywacyjnych (*grünlich* 'zielonkawy'), fraz rzeczownikowych (*zartes Helltürkis* 'delikatny jasny turkus') i fraz przymiotnikowych (*dunkles rotbraun* 'ciemnoczerwono-brązowy'). Zamiast afiksów (*-lich*) preferowane są struktury wyrażające określoną właściwość koloru (*dunkelgrün* 'ciemnozielony') lub porównanie (*sonnengelb* 'słoneczna żółć') w celu oznaczenia odcieni kolorów. Jakościowo spektrum niemieckich struktur morfosyntaktycznych do nazywania kolorów wydaje się dość szerokie, ale ilościowo tylko kilka z nich jest faktycznie wybieranych i używanych.

**Słowa kluczowe:** podstawowe terminy dotyczące kolorów; niuansy kolorystyczne; leksykon kolorów; nazywanie kolorów; strategie morfosyntaktyczne

**Abstract.** Farbbezeichnungen hängen u. a. von physiologischen, physikalischen bzw. kulturellen Faktoren ab, die das individuelle Wahrnehmungsvermögen und die daraus folgende Versprachlichung beeinflussen. Auf dieser Grundlage ist es interessant, die morpho-syntaktischen Verfahren zu untersuchen, die zur Bildung des deutschen Farblexikons von Grundfarbwörtern und Farbnuancierungen dienen. Vier aus dem Munsell-Farbsystem ausgewählte Grundfarbwörter (Gelb, Rot, Grün und Grau) und deren Nuancierungen wurden durch einen online-Fragebogen erhoben, eine Befragung, an der 101 deutsche Informanten teilgenommen haben. Zur Bezeichnung von Grundfarbwörtern bevorzugen die Informanten Adjektive (*rot*) bzw. Kompositionsverfahren (*mausgrau*). Derivationsverfahren (*grünlich*), Nominal- (*zartes Helltürkis*) und Adjektivphrasen (*dunkles Rotbraun*) werden hingegen spärlich verwendet. Statt Affixe (*-lich*) werden zur Bezeichnung von Farbschattierungen eher Strukturen bevorzugt, die eine spezifische Eigenschaft der Farbe (*dunkelgrün*) bzw. einen Vergleich (*sonnengelb*) ausdrücken. Qualitativ erweist sich das Spektrum der morpho-syntaktischen Verfahren des Deutschen zur Farbbezeichnung als ziemlich breit, aber quantitativ werden nur wenige davon ausgewählt und verwendet.

**Schlüsselwörter:** Grundfarbwörter; Farbnuancierungen; Farblexikon; Farbbezeichnung; morpho-syntaktische Verfahren

## EINLEITUNG

Farben haben immer die Aufmerksamkeit sowohl von Wissenschaftlern als auch von Laien geweckt (Küppers 1977: 10f.). Zusammen mit der Verfeinerung von Färbungstechniken bzw. mit der Entdeckung neuer synthetischer Farbstoffe wuchs auch das Interesse hinsichtlich der Farbenlehre (Jones 2013: 1). Zahlreiche Studien haben sich mit der Farbenlehre bzw. der Farbentheorie unter verschiedenen Perspektiven beschäftigt: Farben wurden oft in psycholinguistischer, kognitiver, optischer bzw. physikalischer Hinsicht untersucht (Heller 1989). Was die Sprachwissenschaft betrifft, wurden Farben besonders im Bereich der Lexikologie und Semantik (Grossmann 1988; Kaufmann 2006) sowie der Phraseologie (Crestani 2020; Földes 1991; Malloggi 2020; Muco 2020; Wanzeck 2003,) untersucht. Farben wurden auch mit verschiedenen wissenschaftlichen Ansätzen untersucht, u. a. synchronisch und diachronisch (Grossmann und D'Achille 2016; Leonardi 2000; Oksaar 1961; Rainer 2017; Stoheva-Holm 1996) und kontrastiv (Grossmann 1988; Jones 2013; Katelhön und Muco 2019).

Ausgehend davon, dass das Wahrnehmungsvermögen der Farben von unterschiedlichen Faktoren sowohl physikalischer (z. B. Licht und Material) als auch kultureller Natur (z. B. die Farbsymbolik) beeinflusst wird, ist auch die darauffolgende Farbbezeichnung davon geprägt. Dieser Beitrag fokussiert auf die morpho-syntaktischen Strukturen, die im Deutschen verwendet werden, um Grundfarbwörter und deren Farbnuancierungen sprachlich zu kodieren und zu bezeichnen. Um diesem Ziel nachzugehen, wird eine datenbasierte Untersuchung durchgeführt, um zu überprüfen, ob Tendenzen beim Gebrauch bestimmter grammatischer Strukturen zur Benennung von Grundfarbwörtern und Farbnuancierungen im Deutschen hervorgehoben werden können.

Im ersten Teil wird zuerst auf die moderne Farbenlehre eingegangen, unter besonderer Berücksichtigung des Munsell-Farbsystems. Dann werden die theoretischen Grundlagen der Wortbildung präsentiert, die zur Bildung der Farbterminologie dienen. Im zweiten Teil werden die Ergebnisse der empirischen Analyse vorgestellt und diskutiert. Fazit und Schlussbemerkungen schließen die Arbeit ab.

## DIE FARBBEZEICHNUNG: GRUNDFARBWÖRTER UND FARBNUANCIERUNGEN

Am Ende des 19. Jahrhunderts gab es zahlreiche Versuche, die Farbterminologie zu ihrer Versprachlichung klarer zu erfassen und zu bezeichnen (Küppers 1977: 130f.). Das Munsell-Farbsystem half dabei, eine Kategorisierung zu kreieren,

die 1905 in einem Farbatlas veröffentlicht wurde. Dieses System besteht aus 320 Farbkarten unterschiedlicher Farben und Nuancierungen. Jeder Farbton unterscheidet sich von den anderen mittels der zwei Prinzipien der Farbenlehre, d. h. Helligkeit und Sättigung (Abbildung 1). Darüber hinaus befinden sich im Farbsystem neun Farbkarten unterschiedlicher Graunuancierungen<sup>1</sup> (von schwarz bis weiß), deren Helligkeit die Sättigung anderer Farben beeinflusst.

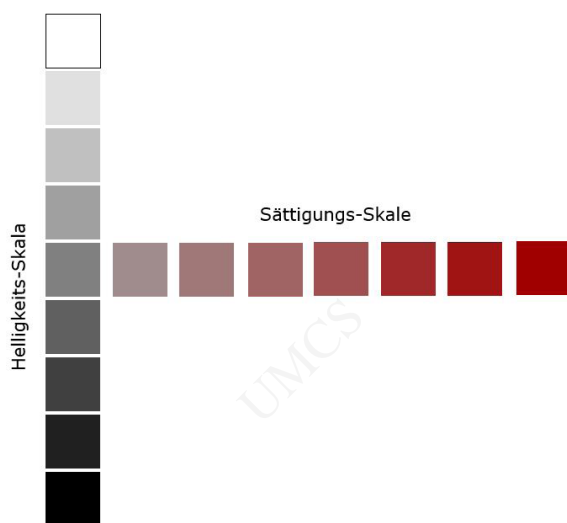


Abbildung 1. Sättigung und Helligkeit beim Farbton rot (Puhalla 2008: 205)

Die drei Ordnungsprinzipien, die dieses System regeln, sind also Farbton, Sättigung und Helligkeit. Vorrangiges Kriterium des Systems ist der Farbton. Die Helligkeit hängt davon ab, wie viel Weiß der Farbe zugefügt ist, und sie nimmt auf der vertikalen Achse ab. Der Farbton entspricht verschiedenen Punkten des chromatischen Kontinuums und seine Sättigung ändert sich auf der horizontalen Achse. Bei der Farbe Rot (Abbildung 1) nimmt z. B. die Sättigung in dem Maße ab, wie man der Farbe Grau nähert. Unterschiedliche Grautöne sind das Resultat einer abwesenden bzw. zunehmenden Helligkeit irgendeiner Farbe.

Obwohl Farben in optischer und physikalischer Hinsicht ein wahrnehmbares Phänomen darstellen, ist die Farbbezeichnung bzw. die Bezeichnung der Farbnuancierungen problematisch. Da das sichtbare Spektrum der Farben ein

<sup>1</sup> Grau gehört nicht zu dieser Farbtabelle, weil es als Resultat einer zunehmenden bzw. abnehmenden Helligkeit der Farbe berücksichtigt wird.

fließendes Kontinuum bildet, ist es keine leichte Aufgabe, die Farben und deren Nuancierungen immer genau zu bestimmen und zu versprachlichen.

Der deutsche Wortschatz umfasst acht Grundfarbnamen, d. h. *rot*, *gelb*, *grün*, *blau*, *weiß*, *grau*, *schwarz* und *braun*, auch Grundfarbadjektive genannt (Altmann 1999: 2), die folgende Eigenschaften aufweisen:

1. die Grundfarbadjektive sind Teil des alten Wortbestands; 2. Sie sind ohne Einschränkungen flektierbar; 3. Sie können in allen typischen Adjektivfunktionen (außer in der Funktion eines Modaladverbials) verwendet werden; 4. Sie sind komparierbar; 5. Sie können mit dem Suffix *-lich* abgeleitet werden<sup>2</sup>; 6. Sie können über grammatische Transposition und teilweise auch über eine Suffigierung mit *-e* nominalisiert werden<sup>3</sup>; 7. Ein Benennungsgrund (z. B. ein typischer Farbträger) kann nicht mehr festgestellt werden; 8. Sie haben eine vergleichsweise hohe Frequenz (häufige und frühe Nennung bei Produktionstests und dadurch Zugehörigkeit zu den basic color terms nach Berlin & Kay, häufiges Vorkommen in verschiedenen Korpora); 9. Identifikations- und Diskriminationstests legen nahe, dass die entsprechenden Farbkategorien einen prototypischen Kern und verhältnismäßig scharfe Ränder besitzen; 10. Grundfarbwörter lassen sich auf eine breite Palette von Farbträgern (auch auf Menschen, Lebewesen bzw. Teile davon) anwenden; 11. Sie bezeichnen häufig zwei unterschiedliche Farbvarianten mit einander entgegengesetzten Konnotationen<sup>4</sup>; 12. Sie weisen zahlreiche übertragene Lesarten auf und kommen innerhalb von idiomatischen Wendungen bzw. Wortverbindungen vor<sup>5</sup>. (Kaufmann 2006: 29)

Klassifiziert wurden in dem deutschen Lexikon auch die sogenannten Zwischenfarbadjektive wie *rosa*, *pink*, *orange*, *türkis*, *lila*, *violett*, *purpur* und *beige*, die anders als die Grundfarbadjektive nur partial bzw. nicht flektierbar sind<sup>6</sup> und sie werden kaum attributiv pränominal gebraucht; sie sind nicht kom-

<sup>2</sup> Z. B. grünlich.

<sup>3</sup> Z. B. rot – das Rote.

<sup>4</sup> Ein Farbwort kann entweder mit einer positiven und "warmen" bzw. mit einer negativen und "kalten" Variante assoziiert werden (vgl. Altmann 1999: 5). Zum Beispiel kann das Farbwort 'rot' einerseits mit bestimmten kulturologisch geprägten Symbolen wie Liebe, Leidenschaft usw. assoziiert und andererseits kann das Farbwort 'rosa' als verblichenes und opakes rot wahrgenommen werden.

<sup>5</sup> Farbnamen kommen oft sowohl in Redewendungen vor, z. B. etwas durch die rosarote Brille sehen (optimistisch sein) als auch in Wortverbindungen, z. B. blaumachen (schwänzen; vgl. u. a. Wanzek 2003, Földes 1991).

<sup>6</sup> Solche Farbbezeichnungen bleiben meistens unverändert, aber mit der Hinzufügung von *-farben* bzw. *-farbig* können auch Zwischenfarbadjektive dekliniert werden. Vgl. „In einer *lila* Bluse siehst du super aus!“ bzw. „In einer *lilafarbenen* Bluse siehst du super aus!“

parierbar und erlauben keine Ableitung mit dem Suffix *-lich* (\*oranglich); sie lassen sich nicht über eine Suffigierung mit *-e* nominalisieren, sondern nur über eine grammatische Transposition (Altmann 1999: 10).

In der Alltagskommunikation muss man ein breites Spektrum verschiedener Nuancierungen<sup>7</sup> einer Farbe erkennen, d. h. einen feinen Farbunterschied bzw. Abstufung, die im Vergleich zu einer Grundfarbe unscharf bzw. unpräzise zu bezeichnen und zu benennen ist. Grundfarbadjektive und Zwischenfarbadjektive reichen selbstverständlich nicht, um sämtliche Nuancierungen auszudrücken und demzufolge muss der Farbwortschatz mittels unterschiedlicher grammatischer bzw. lexikalischer Strategien erweitert werden, wie Entlehnungen z. B. *violett*, metonymische Prozesse, z. B. *Terrakotta*, *Gold* usw., sowie Wortbildungsverfahren, z. B. Affixe, die zur Benennung der Farbnuancierungen besonders nützlich sein können (Jones 2013: 424f.; Stoheva-Holm 1996). Unter denen spielt das Suffix *-lich* eine Rolle, denn es trägt die Bedeutung „die Gestalt, die Beschaffenheit habend“ (Pfeifer 1995: 797), das zur Bezeichnung einer schwer zu definierenden Farbe geeignet sein kann. Auch die Suffixe *-farbig*, *-farbige* bzw. *-farben*, deren Bedeutung „verschiedene Farben aufweisend“ ist (ibidem: 234) können zur Versprachlichung einer unpräzisen Farbnuancierung dienen. Eine ähnliche Definition bietet *bunt* als Adjektiv und als Präfix, denn es kann im Sinne von „gemischt, vielgestaltig, mehr- bzw. vielfarbig“ (ibidem: 184) zur Benennung einer unscharfen Farbnuancierung verwendet werden. Bevor dieser Hypothese im empirischen Teil nachgegangen wird, werden zuerst die Verfahren der Wortbildung präsentiert, die zur Bildung des deutschen Farblexikons dienen.

#### DIE WORTBILDUNGSVERFAHREN ZUR BILDUNG DES FARBWORTSCHATZES

Farbnamen beziehen sich nicht immer auf eine eindeutige Farbnuance (z. B. *rot*) sondern es gibt auch Schattierungen, die mittels verschiedener Wortbildungsverfahren ausgedrückt werden können, z. B. Komposition- (*rosarot*), Derivations- (*rot – rötlich*) und Konversionsverfahren (*rot – rötten – das Rot*).

<sup>7</sup> Der Begriff ‚Nuance‘ bezeichnet „1. feiner gradueller Unterschied; 2. Kleinigkeit; 3. (innerhalb eines Kunstwerks o. Ä.) besonders fein gestaltete Einzelheit; Feinheit“ bzw. als „feine Tönung; feine Abstufung; Spur; eine N. heller, dunkler, leise“ (Dudenredaktion 2015: 1277).

## 1. Komposition

Komposition scheint die Wortbildungsart zu sein, die am produktivsten ist, um Farbnamen zu kreieren. Unter den Wortbildungsverfahren sind im Rahmen der Farbbezeichnung sowohl Determinativkomposita als auch Kopulativkomposita von Bedeutung. Bei Determinativkomposita wird ein Grundwort durch ein Bestimmungswort näher bestimmt (Fleischer und Barz 2012: 136), z. B. *Tannengrün*, d. h. *grün* wie die Tannennadeln. Kopulativkomposita bestehen aus zwei Bestandteilen derselben Kategorie, die in einem parataktischen nebengeordneten Verhältnis verbunden sind (ibidem: 149), z. B. *gelbrot*, d. h. *gelb (und) rot*. Die Farbnamen, die dank dieser Prozesse geschaffen werden, können in drei Gruppen, nach der Position des Farbwortes, eingeteilt werden:

1. Die Nuance einer Farbe wird mit einem anderen Wort assoziiert und genauer bestimmt. Adjektivkomposita, die aus N (Nomen) + A (Adjektiv) gebildet sind, spielen eine wichtige Rolle und das Farbwort gilt als Kern und Kopf des Kompositums, z. B. *feuerrot* bzw. *sonnengelb*. Dazu gehören auch Komposita mit dem abgeleiteten Adjektiv „farben“ als rechtes Element des Kompositums, z. B. *zitronenfarben*. Anders als *-farbig*, kann *-farben* nie alleine auftreten und es kann außerdem nur als zweites Element des Kompositums verwendet werden (Buividayté und Šapalienė 2009: 14; Dudenredaktion 2009: 345). Mit dem abgeleiteten Adjektiv *-farben* wird keine bestimmte Farbbezeichnung identifiziert, sondern gemeint wird eine breitere Farbpalette, die auf eine Grundfarbe zurückzuführen ist, z. B. weist *feuerfarben* ein mögliches Farbspektrum auf, das Farben u. a. von gelb bis zu rot mit einbezieht.
2. Das Farbwort gilt als Modifikator des Kompositums, d. h., ein Farbwort kommt als erster Bestandteil vor, um das nächste Element näher zu bestimmen, z. B. *schwarzseiden*. Diese Art von Komposita besteht aus einem Farbadjektiv + Adjektiv bzw. Farbadjektiv + partizipialen Adjektiv z. B. *rotblühend* (Lehmann 1998: 246).
3. Zur dritten Gruppe gehören Komposita, die aus zwei Farbwörtern gebildet sind. In diesem Fall wird eine Farbe durch eine andere Farbe bzw. eine Eigenschaft einer Farbe genauer bestimmt. Einerseits gibt es Komposita, die aus zwei Farbwörtern gebildet sind, wie z. B. *rotbraun* bzw. *weißgelb* (Stoheva-Holm 1996: 45), und andererseits gibt es Farbwörter, die durch ein bezeichnendes Adjektiv bestimmt sind, wie z. B. *dunkelblau* bzw. *blässgrün* (Fleischer und Barz 2012: 235).

## 2. Derivation

Mit den Derivationsverfahren<sup>8</sup> werden neue Wörter mit Hilfe von Affixen gebildet (Dudenredaktion 2009: 665). Bei der Bildung von Farbbezeichnungen sind Suffigierung und Zirkumfixbildung von Bedeutung.

Mittels Suffixen werden neue Adjektive und Substantive gebildet und nach Derivationsbasis und Derivationsaffix wird zwischen desubstantivischen und deadjektivischen Adjektiven unterschieden.

Bei desubstantivischen Adjektiven kommt als Derivationsbasis ein N vor, während als Derivationsuffix heimische Suffixe auftreten, wie *-er/-ern*, z. B. *Gold – golden* bzw. *Silber – silbern*.

Deadjektivische Adjektive bestehen aus einem Adjektiv zusammen mit dem heimischen Suffix *-lich*, wie *blau – bläulich*, *grün – grünlich*. Das Suffix *-lich* drückt nicht nur grammatische, morphologische bzw. syntaktische, sondern auch semantische Eigenschaften aus, denn es bringt die Ähnlichkeit eines Farbwortes zum Stammwort hervor (Oksaar 1961: 211).

Unter den abgeleiteten Substantiven kommen die deadjektivischen Substantive vor, die normalerweise mit dem Suffix *-e* gebildet werden, z. B. *schwarz – die Schwärze*.

Bei den abgeleiteten Adjektiven, die auf Basis einer Wortgruppe gebildet werden, dient diese Wortgruppe als Derivationsbasis und sie sind in der Regel nur mit dem Suffix *-ig* kombinierbar, z. B. *schwarzbärtig (schwarzer Bart + -ig)*.

## 3. Konversion

Aus dem Konversionsprozess (Dudenredaktion 2009: 667) ergeben sich drei Gruppen, die bei der Farbbezeichnung wesentlich sind, wie:

- deadjektivische Verben, d. h. Verben, die von Adjektiven abgeleitet sind, wie *rot – röten*,
- deadjektivische Substantive, d. h. Substantive, die von Adjektiven abgeleitet sind, wie *dunkel – das Dunkel*,
- auf Basis einer Wortgruppe gebildete Substantive wie *grün werden – das Grünwerden*.

---

<sup>8</sup> Als produktivste Wortbildungsverfahren im Bereich der Farbbezeichnung wird hier nur auf die explizite Derivation eingegangen.



## ANALYSEKRITERIEN

Um den effektiven Gebrauch morpho-syntaktischer Verfahren zur Farbbezeichnung zu untersuchen, wurde ein online-Fragebogen erstellt. Bei dieser online-Umfrage mit dreißig offenen Fragen wurden Informanten gebeten, die Farben verschiedener Bilder von Gegenständen zu benennen. Untersucht wird hier eine Gruppe von vier ausgewählten Farben und deren Nuancierungen, d. h. gelb, rot, grün und grau.

Die Umfrage wurde in zwei Teile gegliedert: Im ersten Teil wurden nur Bilder gezeigt, in denen nur eine Grundfarbe dargestellt wurde, die im Munsell-Farbsystem vertreten ist und die Informanten waren aufgefordert, die vorliegende Farbe zu benennen. Im zweiten Teil wurden die Teilnehmer aufgefordert, Farbnuancierungen zu bestimmen. Für jedes untersuchte Grundfarbwort wurden drei Bilder von Gegenständen ausgewählt, deren Farbe drei verschiedene Nuancierungen des Munsell-Farbsystems entsprechen. Es handelte sich in beiden Teilen um Aufgaben, die eine offene Antwort verlangten.

An der Umfrage haben insgesamt 101 deutsche Informanten zwischen 17 und 70 Jahren teilgenommen (5 Männer, 96 Frauen).

## ERGEBNISSE UND DATENANALYSE

Zur Bezeichnung der Farbe Gelb (Tabelle 1) bevorzugen die Informanten entweder Adjektive (*gelb*) oder Kompositionsverfahren. Unter dieser letzten Kategorie zu beobachten ist die Zusammensetzung von N + Farbadjektiv (*Senfgelb*) zur Bildung eines Vergleichs, d. h. ‚gelb wie der Senf‘. Dann wird das Farbadjektiv auch mit anderen Farbadjektiven (*grüngelb*) bzw. reinen Adjektiven (*hellgrün*) assoziiert, die auch eine intensivierende Funktion in Bezug entweder auf Sättigung oder Helligkeit aufweisen (*knallgelb*). Bei der Farbnuancierung (Tabelle 2) bevorzugen die Informanten Adjektive (*gelb*), unter denen auch Nomen auftauchen (*sand*), die aber als Adjektive behandelt werden. Bevorzugt werden auch Wortbildungsverfahren wie die Zusammensetzung eines Farbadjektivs + N (*papierbraun*), A (*hellbeige*) bzw. ein anderes Farbadjektiv (*braungelb*). Außerdem gibt es auch die Struktur A + *-farben* (*sandfarben*). Weniger verwendet werden Derivationsverfahren wie das Suffix *-lich* (*gelblich*), das dabei hilft, die Unbestimmtheit der Farbe zu vermitteln. Es existieren auch Nominalphrasen, die aus einer Partizipialform + Farbnamen bestehen (*vergilbtes Beige*), sowie Adjektivphrasen (*bräunlich gelb*).

Tabelle 1. Grundfarbe gelb

Grammatische Verfahren	Beispiel	Zahl (%)
Adjektiv	<i>gelb; grün</i>	62
Komposition		
N + Farbadjektiv	<i>kanariengelb; senfgelb; goldgelb; sonnengelb; zitronengelb; sonnenblumengelb</i>	37
A + Farbadjektiv	<i>hellgrün; knallgelb; quietschgelb;</i>	
Farbadjektiv + Farbadjektiv	<i>grüngelb</i>	
Outliers	–	1

Tabelle 2. Farbnuancierung gelb

Grammatische Verfahren	Beispiel	Zahl (%)
Adjektiv	<i>beige; creme; gelb; ocker; sepia; sand; braun; eierschale; elfenbein</i>	47
Komposition		
N + Farbadjektiv	<i>cremeweiß; papierbraun; pergamentgelb</i>	43
N + <i>-farben</i>	<i>sandfarben; pappfarben; ockerfarben; senffarben</i>	
A + Farbadjektiv	<i>altgelb; hellbeige; hellbraun; mattgelb; dunkelgelb</i>	
Farbadjektiv + Farbadjektiv	<i>braungelb; gelbbraun; ockergelb; weißgelb; orangebraun</i>	
Derivation		
Farbadjektiv + <i>-lich</i>	<i>gelblich</i>	5
Nominalphrasen		
Partizip + Farbadjektiv	<i>vergilbtes Beige; vergilbtes Weiß</i>	3
Partizip + Farbadjektiv (A+A)	<i>vergilbtes Beigebraun</i>	
Adjektivphrasen		
(Farbadjektiv + <i>-lich</i> ) + Farbadjektiv	<i>bräunliches Gelb</i>	2

Bei der Farbe Rot (Tabelle 3) sind meistens A (*rot*) und N (*purpur*) vorhanden, die als Adjektive behandelt werden. Es werden oft Kompositionsverfahren angewendet, d. h. Farbadjektive werden mit N (*weinrot*) und A (*hellrot*) kombiniert. Intensivierende Suffixe wie *knall-* bzw. *quietsch-* sind auch bei der Farbbezeichnung Rot vorhanden. Nominal- (*helles Weinrot*) sowie Adjektivphrasen (*dunkles Rotbraun*) werden verwendet, wenn auch nicht oft. Bei der Rotnuancierung (Tabelle 4) werden A (*lila*) und N (*lachs*), die als Adjektive betrachtet werden, verwendet. Auch Kompositionsverfahren spielen eine wichtige Rolle, und zwar wird das Farbadjektiv rot mit N (*kirschrot*), A (*blassrot*) bzw. mit einem anderen Farbadjektiv (*rosarot*) kombiniert. Zu dieser Kategorie sind auch Okkasionalismen zu rechnen (*menstruationsfarben*). Eine geringere Anzahl von Derivationsverfahren mit dem Suffix *-lich* (*rötlich*), sowie Nominal- (*helles Auberginenrot*) bzw. Adjektivphrasen (*verwaschen rot*) ist vorhanden.

Tabelle 3. Grundfarbe rot

Grammatische Verfahren	Beispiel	Zahl (%)
Adjektiv	<i>rot; purpur; zinnober</i>	47
Komposition		
N + Farbadjektiv	<i>feuerwehrrot; weinrot; tomatenrot; orangencurry; kardinalrot; himbeerrot; apfelrot</i>	49
A + Farbadjektiv	<i>dunkelrot; hellrot; knallrot; quietschrot</i>	
Nominalphrasen		
A + (N + Farbadjektiv)	<i>helles Weinrot</i>	2
Adjektivphrasen		
A + (Farbadjektiv + Farbadjektiv)	<i>dunkles Rotbraun</i>	2

Tabelle 4. Farbnuancierung rot

Grammatische Verfahren	Beispiel	Zahl (%)
Adjektiv	<i>rot; koralle; ocker; fuchsia; lachs; lila; magenta; pink; rosa; dottergelb</i>	45
Komposition		
N + Farbadjektiv	<i>kanarienerot; himbeerrot; brombeerrot; erdbeerrot; kirschrot; lachsrot; tomatenrot; weinrot; ziegelrot</i>	49
A + Farbadjektiv	<i>altrosa; blassrot; dunkelrosa; dunkelrot; hellrot</i>	
Farbadjektiv + Farbadjektiv	<i>rotbraun; rosarot; pinkrot</i>	
Derivation		
Farbadjektiv + <i>-lich</i>	<i>rötlich</i>	1
Nominalphrasen		
A + Farbadjektiv (N+A)	<i>helles Auberginenrot; helles Weinrot</i>	3
Adjektivphrasen		
Partizip + Farbadjektiv	<i>gedecktes Rot; verwaschen rot</i>	2
Okkasionalismen		
<i>Menstruationsfarben</i>		

Für die Farbe Grün (Tabelle 5) wird am häufigsten A verwendet (*grün*) und außerdem Kompositionsverfahren wie Farbadjektive, die mit N (*erbsen-grün*), A (*knallgrün*) bzw. anderen Farbadjektiven (*gelbgrün*) kombiniert sind. Bei der Grünnuancierung (Tabelle 6) sind A vorhanden und auch N (*moos*), die die Funktion eines Adjektivs einnehmen. Kompositionsverfahren spielen eine wichtige Rolle, d. h. Adjektive werden mit einem anderen A (*quietschgrün*), einem Farbadjektiv (*gelbgrün*) bzw. mit einem N (*giftgrün*) kombiniert. Darunter sind noch Okkasionalismen zu finden (*popelfarben*). Als Derivationsverfahren beobachtet man die Kombination eines Adjektivs mit dem Suffix *-lich* (grünlich). Nominalphrasen weisen bei Grünnuancierungen ein breites Spektrum an Varianten auf, d. h. ein Adjektiv wird mit einer Kombination von

Farbadjektiv + Farbadjektiv (*helles Blaugrün*), A + Farbadjektiv (*zartes Helltürkis*), N + Farbadjektiv (*helles Olivgrün*) bzw. ein einziges Farbadjektiv (*bläuliches Grün*) kombiniert. Adjektivphrasen werden auch bei der Grünnuancierung von den Informanten ausgewählt (*grün bräunlich*).

Tabelle 5. Grundfarbe grün

Grammatische Verfahren	Beispiel	Zahl (%)
Adjektiv	<i>gelb; grau; grün</i>	44
Komposition		
N + Farbadjektiv	<i>erbsengrün; olivgrün; blattgrün; chromoxydgrün; flaschengrün; giftgrün; grasgrün; maigrün; moosgrün; smaragdgrün; tannengrün</i>	44
A + Farbadjektiv	<i>hellgrün; knallgrün; dunkelgrün</i>	
Farbadjektiv + Farbadjektiv	<i>gelbgrün</i>	–
Outliers	–	12

Tabelle 6. Farbnuancierung grün

Grammatische Verfahren	Beispiel	Zahl (%)
Adjektiv	<i>gelb; grün; mint; oliv; moos; petrol; weiß; türkis; eierschale</i>	18
Komposition		
N + Farbadjektiv	<i>smaragdgrün; lindgrün; apfelgrün; giftgrün; mintgrün; moosgrün; olivgrün; pastellgrün; taubengrün</i>	70
A + Farbadjektiv	<i>blassgrün; dunkelgrau; hellgrün; hellblau; hellgelb</i>	
Farbadjektiv + Farbadjektiv	<i>gelbgrün; grünblau</i>	
Derivation		
Farbadjektiv + <i>-lich</i>	<i>grünlich</i>	4
Nominalphrasen		
A + (A + Farbadjektiv)	<i>zartes Helltürkis</i>	6
A + (N + Farbadjektiv)	<i>helles Olivgrün</i>	
A + (Farbadjektiv + Farbadjektiv)	<i>helles Blaugrün</i>	
(A + <i>-lich</i> ) + Farbadjektiv	<i>bläuliches Grün</i>	
Adjektivphrasen		
Farbadjektiv + (Farbadjektiv + <i>-lich</i> )	<i>grün bräunlich</i>	2
Okkasionalismen		
<i>Popelfarben</i>		

Bei Grau (Tabelle 7) werden A (*grau*) und N (*anthrazit*), die als Adjektiv betrachtet werden, bevorzugt. Kompositionsverfahren sind vorhanden, sind aber weniger beliebt als bei den anderen Grundfarben. Das Farbadjektiv wird

mit N (*mausgrau*), A (*hellgrau*) bzw. anderen Farbadjektiven (*grauviolett*) kombiniert. Vorhanden sind auch Adjektivphrasen (*grau meliert*). Bei der Nuancierung der Farbe grau (Tabelle 8) werden A (*grau*) und N (*anthrazit*) sowie Kompositionsverfahren ausgewählt. Solche Zusammensetzungen bestehen aus einem Farbadjektiv + N (*gewitterschwarz*), A (*mittelgrau*) bzw. aus einem anderen Farbadjektiv (*graugrün*). Außerdem sind auch Derivationsverfahren mit dem Suffix *-lich* (*gräulich*) vorhanden. Zudem werden von den Informanten andere Ausdrucksmöglichkeiten verwendet, die nützlich sein können, um die Unbestimmtheit bzw. Unschärfe der Farbe auszudrücken (*hell bis dunkelgrau*).

Tabelle 7. Grundfarbe grau

Grammatische Verfahren	Beispiel	Zahl (%)
Adjektiv	<i>grau; anthrazit</i>	70
Komposition		
N + Farbadjektiv	<i>mausgrau</i>	3
A + Farbadjektiv	<i>hellgrau; dunkelgrau</i>	
Farbadjektiv + Farbadjektiv	<i>grauviolett</i>	
Adjektivphrasen		
Farbenadjektiv + A	<i>grau meliert</i>	15
Outliers	–	12

Tabelle 8. Farbnuancierung grau

Grammatische Verfahren	Beispiel	Zahl (%)
Adjektiv	<i>grau; düster</i>	54
Komposition		
N + Farbadjektiv	<i>gewitterschwarz; gewittergrau; aschgrau</i>	43
A + Farbadjektiv	<i>dunkelgrau; hellgrau; mittelgrau</i>	
Farbadjektiv + Farbadjektiv	<i>weißgrau; schwarzgrau; rotbraun; graugrün</i>	
Derivation		
Farbadjektiv + <i>-lich</i>	<i>gräulich</i>	3
Andere Ausdrucksmöglichkeiten		
Grau in grau hell bis dunkelgrau		

## FAZIT UND SCHLUSSFOLGERUNGEN

Aus den Ergebnissen lassen sich bei der Bezeichnung von Grundfarben einige Tendenzen herauslesen. Sowohl Grundfarbwörter als auch Farbnuancierungen aller untersuchten Farben werden meistens entweder durch reine Adjektive bzw.

durch Kompositionsverfahren bezeichnet. Ausnahme ist die Grundfarbe Grau, bei der Kompositionsverfahren nur selten ausgewählt wurden. Daneben beobachtet man, dass auch für die Grundfarben Rot und Grau NP und AP vorhanden sind, auch wenn sie selten verwendet werden.

Bei den Farbnuancierungen werden auch andere Strategien verwendet, wie Derivationsverfahren, Adjektiv- bzw. Nominalphrasen, die – auch wenn sie seltener ausgewählt wurden – eine weitere Möglichkeit darstellen, eine Farbnuancierung zu bezeichnen. Ausnahme ist die Graunuancierung, bei der weder Nominal- noch Adjektivphrasen vorhanden sind.

Tabelle 9. Verbrauch von grammatischen Strukturen zur Bildung des Farblexikons (%)

	A	K	D	NP	AP	Anderes
Gelb	62	37				
Gelbnuancierung	47	41	5	3	2	
Rot	47	49		2	1	
Rotnuancierung	45	49	1	1	4	Okkasionalismen
Grün	45	44				
Grünnuancierung	18	70	4	6	2	Okkasionalismen
Grau	70	3			15	
Graunuancierung	54	43	3			Andere Ausdr.

Um die untersuchten Grundfarben Gelb, Rot, Grün und Grau zu bezeichnen, wird die Wortklasse Adjektiv sowohl für die Bezeichnung von Grundfarbwörtern als auch für die Farbnuancierung am häufigsten verwendet. Adjektive, die oft als Nomen auftreten (*anthrazit*) werden oft mit N (*olivgrün*), A (*dunkelrot*) bzw. anderen Farbwörtern (*graugrün*) zusammengesetzt. Solche Kompositionsverfahren treten sowohl bei der Benennung von Grundfarben als auch bei Farbnuancierungen auf und dienen zu einer anscheinend genaueren Spezifikation einer Farbe (*papierbraun, dunkelrot, blassgrün*). Derivationsverfahren treten bei der Benennung von Grundfarben nie auf: Das Suffix *-lich* (das bei allen Schattierungen auftritt) scheint wegen seiner angeblichen semantischen Unbestimmtheit zur Benennung von Grundfarben ungeeignet zu sein.

Bemerkenswert ist, dass bei der Benennung von Farbschattierungen die gleichen Strukturen wie bei den Grundfarbwörtern bevorzugt werden, aber auch Derivationsverfahren, NP und AP sind vorhanden, auch wenn sie kaum verwendet werden. Darüber hinaus sind bei Rot- bzw. Grünschattierungen auch Okkasionalismen vorhanden, die als kreative Strategie gelten, um bestimmte Schattierungen wiederzugeben und die mittels Kompositionsverfahren zusammengesetzt werden (Farbadjektiv bzw. N + *-farben*).

Die Farbe Grau ist die einzige Farbe, die diese Tendenzen nicht bestätigt, denn Kompositionsverfahren wurden nur spärlich verwendet. Um Grauschattierung zu bezeichnen, wurden Adjektive und Kompositionsverfahren bevorzugt; NP und AP sind hingegen nicht vorhanden. Auffällig ist hier, dass die Informanten andere analytische Ausdrucksmöglichkeiten bevorzugen, um diese Nuancierung zu bezeichnen.

Insgesamt lässt sich sagen, dass das Spektrum der morpho-syntaktischen Strukturen zur Bezeichnung der Farbnuancierungen im Deutschen qualitativ breit ist, aber quantitativ werden sowohl für Grundfarbwörter als auch für Nuancierungen dieselben grammatischen Verfahren bevorzugt. Zudem stellt man fest, dass auch wenn Farbnuancierungen einen gewissen Grad an Unschärfe bzw. Unbestimmtheit aufweisen, die Informanten quantitativ dieselben Strukturen bevorzugen, die einen Vergleich (*sonnengelb*) bzw. die eine spezifische Eigenschaft einer Farbe (*dunkelgrün*) darstellen, statt Affixe, z. B. *-lich*, *-farbig*, *-farben*, die eine semantische Unbestimmtheit der Farbe ausdrücken könnten. Deswegen hängen die morpho-syntaktischen Verfahren, die von den Informanten ausgewählt werden, anscheinend nicht von dem semantischen Unbestimmtheitsgrad der Farben ab: Laut der Ergebnisse werden einerseits Kompositionsverfahren, die einen spezifischen Farbton beschreiben (*mausgrau*) verwendet, um Grundfarben zu bezeichnen, und andererseits werden reine Adjektive (*rot*) verwendet, um eine Farbschattierung zu bestimmen.

Die in diesem Beitrag angeführten Ergebnisse und Tendenzen beziehen sich nur auf den untersuchten und ad-hoc hergestellten Korpus. Weitere Forschungen mit anderen Farbbezeichnungen (insbesondere mit der Farbe Grau, die hier als Einzelgänger erscheint), gelten als Desideratum, um die Tendenzen der deutschen Sprache zur Benennung von Grundfarben und deren Schattierungen besser deutlich zu machen.

#### LITERATURVERZEICHNIS

- Altmann, H. (1999). Zur Semantik der Farbadjektiva im Deutschen. In: W. Schindler, J. Untermann (Hrsg.), *Grippe, Kamm und Eulenspiegel. Festschrift für Elmar Seebold zum 65. Geburtstag* (S. 1–23). Berlin–New York: De Gruyter.
- Berlin, B., Kay, P. (1969). *Basic Color Terms: Their Universality and Evolution*. Berkeley–Los Angeles: University of California Press.
- Buividaytė, D., Šapalienė, J. (2009). Farbenbezeichnung nach dem Aspekt der Wortbildung in der Dichtung von Theodor Storm. *Jaunųjų mokslininkų darbai*, vol. 2, 12–20.
- Crestani, V. (2020). Phraseological Units with Color Words: Examples in the Language of Architecture. In: P. Cotta Ramusino, F. Mollica (Eds.), *Contrastive Phraseology*:

- Language and Culture in Comparison* (S. 283–296). Newcastle Upon Tyne: Cambridge Scholars Publishing.
- Dudenredaktion. (2009). *Duden. Die Grammatik*. Mannheim: Dudenverlag.
- Dudenredaktion. (2015). *Duden. Deutsches Universalwörterbuch*. Mannheim: Dudenverlag.
- Fleischer, W., Barz, I. (2012). *Wortbildung der deutschen Gegenwartssprache*. Berlin–New York: De Gruyter, DOI: <https://doi.org/10.1515/9783110256659>.
- Földes, C. (1991). Farbbezeichnungen als phraseologische Strukturkomponenten im Deutschen, Russischen und Ungarischen. In: C. Palm (Hrsg.), *Europhras 90* (S. 77–89). Uppsala: Acta Universalis Uppsaliensis.
- Grossmann, M. (1988). *Colori e lessico. Studi sulla struttura semantica degli aggettivi in catalano, castigliano, italiano, romeno, latino e ungherese*. Tübingen: Gunter Narr Verlag.
- Grossmann, M., D’Achille, P. (2016). Italian Colour Terms in the BLUE Area: Synchrony and Diachrony. In: J. Silvestre, E. Cardeira, A. Villalva (Eds.), *Colour and Colour Naming: Crosslinguistic Approaches* (S. 21–50). Lisbon–Aveiro: Centro de Língua da Universidade de Lisboa, Universidade de Aveiro.
- Heller, E. (1989). *Wie Farben wirken. Farbenpsychologie, Farbsymbolik, kreative Farbgestaltung*. Reinbeck bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch.
- Jones, W. (2013). *German Colour Terms: A Study in Their Historical Evolution from Earliest Times to the Present*. Amsterdam: John Benjamins Publishing, DOI: <https://doi.org/10.1075/sihols.119>.
- Katelhön, P., Muco, A. (2019). Analisi contrastivo-traduttiva del fraseologismo „dar luz verde” in un episodio della serie TV „la casa di carta”. In: A. Bottoli, V. Marchiafava (eds.), *Colori e colorimetria. Contributi multidisciplinari* (S. 173–181). Milano: Gruppo del colore.
- Kaufmann, C. (2006). *Zur Semantik der Farbadjektive rosa, pink und rot: Eine korpusbasierte Vergleichsuntersuchung anhand der Farbträgerskonzepts*. PhD Dissertation, LMU München. Abgerufen von: [https://edoc.ub.uni-muenchen.de/6326/1/Kaufmann\\_Caroline.pdf](https://edoc.ub.uni-muenchen.de/6326/1/Kaufmann_Caroline.pdf) [Stand: 2.12.2021].
- Küppers, H. (1977). *Farbe. Ursprung, Systematik, Anwendung*. München: Callway.
- Lehmann, B. (1998). *ROT ist nicht „rot” ist nicht [rot]. Eine Bilanz und neue Interpretation der linguistischen Relativitätstheorie*. Tübingen: Gunter Narr Verlag.
- Leonardi, S. (2000). Il colore blu nel tedesco medievale. Ata blâo, atm. Blâ. *Annali. Sezione Germanica*, vol. 1, no. 10, 47–89.
- Malloggi, P. (2020). Kulturbedingte Symbolkraft von Farben am Beispiel von Gelb. *Annales Universitatis Marie Curie-Sklodowska, Sectio N – Educatio Nova*, nr 5, 473–486, DOI: <https://doi.org/10.17951/en.2020.5.473-486>.
- Muco, A. (2020). Gesichtsfarben und Phraseologismen. Kontrastive Analyse im Albanischen und Deutschen. In: P. Cotta Ramusino, F. Mollica (Eds.), *Contrastive Phraseology: Language and Culture in Comparison* (S. 89–98). Newcastle Upon Tyne: Cambridge Scholars Publishing.
- Oksaar, E. (1961). Über die Farbenbezeichnung im Deutschen der Gegenwart. *Muttersprache*, vol. 71, 207–219.
- Pfeifer, W. (Hrsg.). (1995). *Etymologisches Wörterbuch des Deutschen*. München: DTV.



- Puhalla, M. (2008). Perceiving Hierarchy through Intrinsic Color Structure. *Visual Communication*, vol. 7, no. 2, 199–228, DOI: <https://doi.org/10.1177/1470357208088759>.
- Rainer, F. (2017). On the Origin of Italian Adjectival Colour Compounds of the Type Grigioverde 'Grey-Green'. In: R. D'Alessandro, G. Iannàccaro, D. Passino, A. Thornton (eds.), *Di tutti i colori. Studi linguistici in onore di Maria Grossmann* (S. 247–256). Utrecht: Utrecht University Repository. Abgerufen von: [http://docs.wixstatic.com/ugd/7ae1d7\\_b4313ceee7bf490a874a054319cec133.pdf](http://docs.wixstatic.com/ugd/7ae1d7_b4313ceee7bf490a874a054319cec133.pdf) [Stand: 2.12.2021].
- Stoheva-Holm, D. (1996). *Farbbezeichnungen in deutschen Modetexten: Eine morphologisch-semantische Untersuchung*. Uppsala: Acta Universalis Uppsaliensis.
- Wanzeck, C. (2003). *Zur Etymologie lexikalisierter Farbwortverbindungen: Untersuchungen anhand der Farben rot, gelb, grün, blau*. Amsterdam: Rodopi, DOI: <https://doi.org/10.1163/9789004488083>.

UMCS